

Das Naturschutzgebiet „Weldaer Berg“

Von Stefan HÄCKER und Burkhard BEINLICH

Im südlichsten Zipfel des Kreises Höxters findet sich in der Nähe der idyllischen Ortschaft Warburg-Welda eine wahre Perle des Naturschutzes, der Weldaer Berg. Seit mehr als 200 Jahren wird er von Schafen der Schäferei DRUDE aus Welda beweidet. Diese einzigartige Kontinuität hat einen bemerkenswerten Kalk-Halbtrockenrasen mit markantem Wacholderbestand erhalten, der heute in der Region Ostwestfalen-Lippe seines Gleichen sucht.

In erster Linie ist es das artenreiche und biogeografisch interessante Pflanzeninventar, das den steil nach Süden und Osten zum Twistetal abfallenden Muschelkalkhügel 3 km südwestlich von Warburg zu einer landesweiten Besonderheit macht. Auch seltene Tierarten, vor allem Tagfalter, sind auf dem Terrain zu finden, das jedoch durch die Autobahn 44 Dortmund – Kassel und eine Bundesstraße in drei Teile zerschnitten ist und hierdurch als Lebensraum eine nicht unerhebliche Beeinträchtigung erfährt.

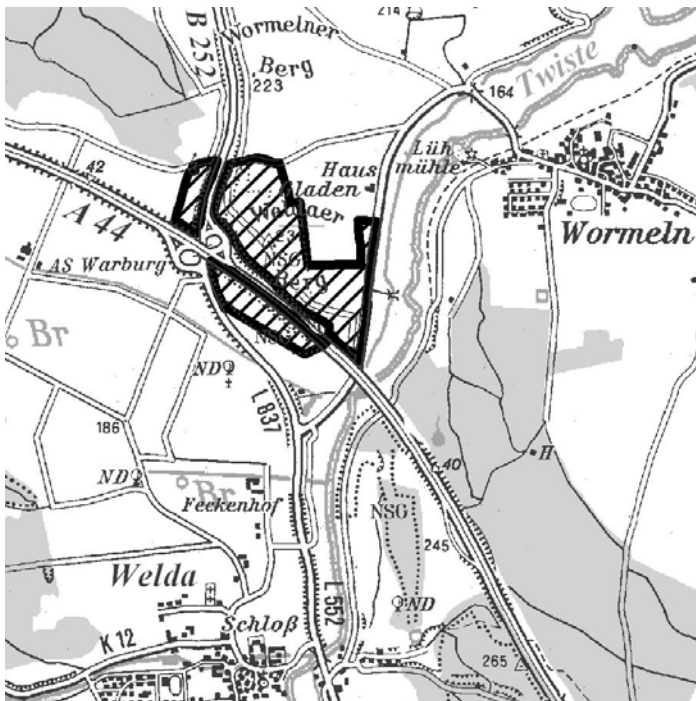


Abb. 1: Lage des NSG „Weldaer Berg“ (Kartographie: LANDSCHAFTSSTATION IM KREIS HÖXTER, © Geobasisdaten: GEObasis.nrw.de, Bonn 2009)



Abb. 2: Schäfer Kaspar DRUDE mit seiner Herde auf dem Weldaer Berg. Im Hintergrund die Stadt Warburg und das Wahrzeichen der Warburger Börde, der Desenberg. (Foto: F. GRAWE)

Geschichte des Naturschutzgebietes

Die herausragende Bedeutung des Weldaer Berges wurde bereits früh erkannt. In den Archivakten des Landesarchivs NRW (LAV NRW OWL) datiert die erste Anregung zur Unterschutzstellung des Weldaer Berges aus dem Jahr 1939. Wilhelm MÜNTER vom Sauerländischen Gebirgsverein weist in einem Brief an den Beauftragten für Naturschutz im Bezirk Paderborner Land, Herrn SEIFERT, auf den dortigen ansehnlichen Wacholderbestand hin.

Eigentümer der Flächen war seinerzeit der Gemeindegemeindevorsteher und Gutsbesitzer FECKE. Mit der vorgeschlagenen Unterschutzstellung erklärt er sich einverstanden, wenn Schafhude und Jagd ebenso erlaubt bleiben wie die bedarfsmäßige Ausbeutung eines Steinbruches zur Gewinnung von Wegebbaumaterial.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges führt bei den Dienststellen zu Personal- und Mittelknappheit, so dass eine landrätliche Anordnung ergeht, alle Naturschutzvorhaben während des Krieges ruhen zu lassen. Seitens der Naturschutzbeauftragten geht daraufhin die Sorge über den Erhalt des Gebietes

um, zumal mitten durch den Berg eine neue Reichsautobahn geplant ist. Die Oberste Bauleitung der Reichsautobahn hält den Schnitt durch den Weldaer Berg für unvermeidbar wegen des Gefälles zum gegenüberliegenden Kümmeberg. Sie ist die günstigste Stelle zur Überbrückung des Twistetals. Eine alternative Trassenführung wird wegen der zu großen Schädigung der Bauernschaft verworfen.

An den Regierungspräsidenten in Minden wird wegen der Gefährdung des schutzwürdigen Gebietes deshalb die Bitte herangetragen, das Gebiet wenigstens sicherzustellen. Auf Ersuchen der Regierung Minden erfolgt schließlich am 12.01.1940 die Anordnung des zuständigen Landrats als Untere Naturschutzbehörde zur einstweiligen Sicherstellung des Wacholderbestandes am Weldaer Berg.

Bereits kurz nach dem Krieg werden 1946 die Schutzbemühungen durch den Bezirksbeauftragten für Naturschutz, Heinz KUHLMANN, mit der Bitte an die Regierung Minden um Eintragung in das Naturschutzbuch weitergeführt. Die an die Oberste Naturschutzbehörde des Landes Nordrhein-Westfalen geleiteten Unterlagen gehen aufgrund einer Verlegung des Ministeriums allerdings verloren und müssen 1948 neu erstellt werden. Mit Verordnung des Regierungspräsidenten Detmold vom 27.04.1949 wird der Weldaer Berg in einer Größe von 19,92 ha schließlich zum Naturschutzgebiet erklärt. Erfasst sind die Flächen der Kuppe und des Südhanges östlich der Straße von Germete nach Welda, die über den Berg verläuft.

1952 beantragt das Amt Warburg-Land beim Regierungspräsidenten eine Ausnahmegenehmigung zur Aufforstung von 3 ha Ödland am Nordhang des Berges sowie zur Pflanzung einer Windschutzhecke. In seiner Stellungnahme hierzu nennt Heinz KUHLMANN den Berg als "Musterbeispiel für den westfälischen Kalktrifrasen, wie er in unserer Provinz nur noch ganz vereinzelt und nur noch in kleinen Reststücken vorkommt". Dieser sei von größtem heimatkundlichem und wissenschaftlichem Interesse.

Der Antrag wird daraufhin abgelehnt, doch legt das Amt Warburg-Land hiergegen Widerspruch

beim Kultusminister ein. In der Begründung heißt es: "Es kann in der heutigen Zeit nicht mehr verantwortet werden, eine Fläche von 80 Morgen zum Schaden der Allgemeinheit vollkommen liegen zu lassen, und es ist an der Zeit, die Fehler der Vergangenheit nun endlich durch die beabsichtigten Maßnahmen auszugleichen". Und in der Niederschrift der Gemeindevertretung Welda vom 12.02.1953 ist zu lesen: "Wenn man diesen öden Berg, auf dem nur Wacholder wie Unkraut wächst, landschaftlich schön bezeichnet, möchten wir festgestellt wissen, wer einen solch unsinnigen Antrag, den Weldaer Berg unter Naturschutz zu stellen, gestellt hat. Dieser kahle Berg ist eine Schande für die ganze Landschaft. Dieser Schandfleck muss und wird beseitigt werden."

Nach einer Klärung vor Ort stimmt das Ministerium dem Antrag schließlich zu und stellt eine Beihilfe für das Aufforstungsvorhaben zur Verfügung.

Aufgrund von Differenzen in den Größen- und Nutzungsangaben der Flurstücke im Schutzgebiet wird die Naturschutzgebietsabgrenzung durch Änderungsverordnung vom 17.02.1961 den realen Gegebenheiten angepasst. Die Gebietsgröße beträgt nun 22,85 ha.

Zwischen 1966 und 1969 werden Planungen zum Neubau der Autobahn A 44 und eines Zubringers vorgelegt, die die bisherigen Schutzflächen in zwei Teile zerschneiden. Bedenken seitens des Naturschutzes gegen diesen massiven Eingriff werden nicht berücksichtigt, da an der Trassenführung aufgrund technischer Zwangspunkte (Querung des Twistetals) keine Änderungen vorgenommen werden können. Dem Naturschutz bleibt letztlich nur die Forderung, weitere irreparable Schäden während der Bauphase zu vermeiden. So soll die Breite des Arbeits- und Lagerungstreifens weniger als 10 m betragen. Zur Rekultivierung der Böschungen im Einschnitt des Berges sollen nur Plaggen mit Regenerationskeimen von Pflanzen und Tieren aus dem Naturschutzgebiet eingebracht werden.

1968 wird dann festgestellt, dass die Naturschutzverordnung aufgrund einer Bestimmung des Ordnungsbehördengesetzes bereits Ende

1964 außer Kraft getreten ist. Zweimal (1970 und 1973) mussten die Flächen in den folgenden Jahren einstweilig sichergestellt werden, bevor am 06.02.1975 die inzwischen durch den Autobahn-Neubau getrennten Teilbereiche auf der Kuppe und am Südhang des Berges wieder zum Naturschutzgebiet erklärt werden.

Im Jahr 2000 wird der Weldaer Berg schließlich als FFH-Gebiet an die EU gemeldet. Dabei werden auch die durch die Bundesstraße 252 abgetrennten Flächen im Westen des Berges mit in die Gebietskulisse einbezogen. Mit Verordnung der Bezirksregierung Detmold vom 11.12.2004 wird dieser westliche Teil konsequenter Weise an das bestehende Naturschutzgebiet angegliedert. Das Gebiet weist nunmehr eine Größe von 36 ha auf. Durch die Gebietserweiterung sind jetzt zwar alle verbliebenen Kalkmagerrasen des Berges einbezogen, nicht jedoch einige der besonders artenreichen Kalkäcker der Bergkuppe und des unteren Südhanges.

Seit September 2010 ist der Landschaftsplan „Warburger Börde mit Diemeltal“ des Kreises Höxter rechtskräftig. In den bereits bestehenden Abgrenzungen ist der Weldaer Berg darin als Naturschutzgebiet festgesetzt.

Standort und heutige Nutzungsverteilung

Der steinige, karge Boden des Weldaer Berges ist bedingt durch den hier an der Oberfläche zutage tretenden Unteren Muschelkalk. Die harten Kalkbänke verwittern schlecht und bilden steile Hänge.

Während Fotos von 1941 und 1943 den Berg waldfrei zeigen und bis auf kleine Gebüschansätze nur der Wacholder zahlreich auf der Magerrasenfläche verteilt zu sehen ist, stellt sich die Gebietsstruktur nach der Teilung der Flächen komplexer dar. Neben kleineren Ackerschlägen innerhalb des Naturschutzgebietes und den Wa-

cholder-Halbtrockenrasen prägen heute Gehölzflächen das Gebiet wesentlich mit.

Da sich die Flächen überwiegend in öffentlicher Hand befinden, erfolgt die Nutzung extensiv im Sinne des Naturschutzes. Das in den 1950er Jahren aufgeforstete Waldstück nördlich der Kuppe des Berges wurde offenbar nie forstwirtschaftlich genutzt. Die kleinen Ackerflächen werden so bewirtschaftet, dass die vielfältige Ackerwildkrautflora auf Kalk erhalten wird.



Abb. 3: Wacholderbestand im NSG „Weldaer Berg“ (Foto: F. GRAWE)

Vegetation und Flora

Aus der Anfangsphase der Naturschutzbemühungen am Weldaer Berg liegen nur unvollständige Angaben über das Pflanzen-Artenspektrum vor. Außer dem Wacholder werden mehrere seltene, oft unscheinbare Pflanzen erwähnt, die im Diemeltal ihre Arealgrenze erreichen.

Berichte über die Vegetationsverhältnisse sind von KOPPE (1955) und RUNGE (1958) veröffentlicht. Den dort enthaltenen Artenlisten fehlt eine Reihe typischer Pflanzen der Kalkmagerrasen, wie etwa die hier heute vorkommenden Orchideen. Dies mag sicherlich auch auf die früher noch intensivere Beweidung und die hierdurch bedingte Zwergwüchsigkeit der Pflanzen zurückzuführen sein. KOPPE weist zudem auf das Vorkommen der Bunten-Erdflechten-Gesellschaft hin, die auf lichten, trockenen Stellen der Magerasen wächst und eine Reihe heute sehr seltener Flechten und Kleinmoose enthält. Diese sind auf kurzwüchsig und lückige Vegetationsver-

hältnisse angewiesen und wird somit durch häufigere Weidegänge gefördert. BÜLTMANN et al. weisen darauf hin, dass einige der von KOPPE angegebenen Arten 2005 nicht mehr nachgewiesen werden konnten.

RAABE (1985) hebt die besondere Bedeutung des Gebietes für die Flora der Kalkäcker hervor und weist für den Berg eine ziemlich komplette Ausstattung der regionaltypischen und kennzeichnenden Ackerwildkräuter der seltenen Haftolden-Flur (Caucalidion) nach. Eine fundierte Vegetationskartierung des Gebietes liegt bisher noch nicht vor.



Abb. 4: Hügel-Meier (*Asperula cynanchica*; Foto: B. HAYNOLD/Wikipedia)

Die Kalk-Halbtrockenrasen vom Typ Enzian-Zwenkenrasen (Gentiano-Koelerietum) weisen auf dem Weldaer Berg in mehrfacher Hinsicht Besonderheiten auf. Zum einen ist die typische und reiche Artenausstattung aufgrund des bis vor kurzem praktizierten 3-4wöchigen Beweidungsrhythmus auf den meisten Flächen nur in zwergwüchsiger Form vorhanden. Zum anderen weist das Artenspektrum eine Reihe von Magerrasenpflanzen auf, die im Diemelraum ihre Arealgrenze erreichen und hier nur noch an wenigen Stellen vorkommen. Zu ihnen gehören Hügel-Meier (*Asperula cynanchica*, Abb. 4), Heide-Günsel (*Ajuga genevensis*; Abb. 5) und Große Brunelle (*Prunella grandiflora*). Bemerkenswert sind weiterhin die Bestände des Katzenpfötchens (*Antennaria dioica*; Abb. 7) sowie das Vorkommen der Entferntährigen Segge (*Carex distans*). Orchideen wie das Stattliche Knaben-

kraut (*Orchis mascula*) oder die Große Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) treten am ehesten an Stellen in Erscheinung, die nicht dem intensiveren Beweidungsstadium unterliegen.



Abb. 5: Heide-Günsel (*Ajuga genevensis*; Foto: B. HAYNOLD/Wikipedia)



Abb. 6: Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*; Foto: F. GRAWE)

Verhältnismäßig großen Raum nehmen heute Gebüsche auf dem Weldaer Berg ein. Während auf der Kuppe in erster Linie Wacholderbestände in den Magerrasen wachsen, hat sich südlich

der Autobahn ein ausgedehnter Gebüsch-Komplex aus den bodenständigen Straucharten entwickelt. Neben reichlich Wacholder wachsen hier als charakteristische Sträucher des wärme-liebenden Schlehen-Liguster-Gebüschs (*Pruno-Ligustretum*) Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*), Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*), Liguster (*Ligustrum vulgare*) und zahlreiche Exemplare der im

Kreis Höxter seltenen Berberitze (*Berberis vulgaris*). Bemerkenswert ist das Vorkommen der Elsbeere (*Sorbus torminalis*), die offenbar von Vögeln aus den benachbarten Wäldern eingetragen wurde und neben weiteren Baumarten wie Stiel-Eiche, Esche und Wald-Kiefer den sich von Natur aus vollziehenden Prozess einer langfristigen Waldentwicklung einleitet.

Tab. 1: Bemerkenswerte Pflanzennachweise am Weldaer Berg (Nomenklatur nach Florenliste von Nordrhein-Westfalen, 1996)

		KOPPE 1941/53	RUNGE 1958	RAABE 1985	HÄCKER 1989/2003
Kalkmagerrasen:					
<i>Ajuga genevensis</i>	Heide-Günsel			x	x
<i>Antennaria dioica</i>	Gemeines Katzenpfötchen	x	x	x	x
<i>Asperula cynanchica</i>	Hügel-Meier	x	x	x	x
<i>Briza media</i>	Gemeines Zittergras	x	x		x
<i>Bryonia dioica</i>	Rotbeerige Zaurrübe				x
<i>Campanula glomerata</i>	Knäuel-Glockenblume			x	
<i>Carex caryophylla</i>	Frühlings-Segge	x	x		x
<i>Carex distans</i>	Entferntährige Segge		x		x
<i>Carex ericetorum</i>	Heide-Segge	x			
<i>Cynoglossum officinale</i>	Echte Hundszunge	x		x	x
<i>Erigeron acer</i>	Scharfes Berufkraut	x	x		
<i>Fragaria viridis</i>	Knackelbeere				x
<i>Galium pumilum</i>	Heide-Labkraut	x	x	x	x
<i>Galium verum</i>	Echtes Labkraut	x	x		x
<i>Genista tinctoria</i>	Färber-Ginster	x			x
<i>Gentianella ciliata</i>	Fransen-Enzian		x		
<i>Gentianella germanica</i>	Deutscher Enzian	x	x	x	x
<i>Gymnadenia conopsea</i>	Mücken-Händelwurz			x	x
<i>Helianthemum nummularium agg.</i>	Gewöhnliches Sonnenröschen	x	x	x	x
<i>Helictotrichon pratense</i>	Echter Wiesenhafer				x
<i>Hippocrepis comosa</i>	Hufeisenklee	x	x	x	x
<i>Ophrys apifera</i>	Bienen-Ragwurz				x
<i>Orchis mascula</i>	Stattliches Knabenkraut				x
<i>Polygala amara</i>	Bitteres Kreuzblümchen	x	x		
<i>Polygala amarella</i>	Sumpf-Kreuzblümchen			x	x
<i>Polygala comosa</i>	Schopf-Kreuzblümchen	x		x	x
<i>Polygala vulgaris</i>	Gemeines Kreuzblümchen	x	x		
<i>Primula veris</i>	Wiesen-Schlüsselblume	x			x
<i>Prunella grandiflora</i>	Großblütige Braunelle	x	x	x	x
<i>Trifolium montanum</i>	Berg-Klee	x	x		x
<i>Veronica teucrium</i>	Großer Ehrenpreis	x		x	x
Gehölze:					
<i>Berberis vulgaris</i>	Gemeine Berberitze				x
<i>Juniperus communis</i>	Wacholder	x			x
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster	x			x
<i>Rhamnus cathartica</i>	Echter Kreuzdorn	x			x
<i>Rosa rubiginosa</i>	Wein-Rose	x			x
<i>Sorbus torminalis</i>	Elsbeere				x

		KOPPE 1941/53	RUNGE 1958	RAABE 1985	HÄCKER 1989/2003
Kalkäcker:					
<i>Acinos arvensis</i>	Steinquendel	x		x	
<i>Adonis aestivalis</i>	Sommer-Adonisröschen	x		x	x
<i>Allium vineale</i>	Weinberg-Lauch	x		x	
<i>Anagallis foemina</i>	Blauer Gauchheil			x	
<i>Anthemis arvensis</i>	Acker-Hundskamille			x	x
<i>Bromus arvensis</i>	Acker-Trespe			x	
<i>Bromus secalinus</i>	Roggen-Trespe			x	
<i>Buglossoides arvensis</i>	Acker-Steinsame	x		x	
<i>Bunium bulbocastanum</i>	Echter Knollenkümmel			x	
<i>Camelina microcarpa</i>	Kleinfrüchtiger Leindotter			x	
<i>Caucalis platycarpus</i>	Acker-Haftdolde			x	
<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume			x	x
<i>Conringia orientalis</i>	Ackerkohl			x	
<i>Consolida regalis</i>	Feld-Rittersporn			x	x
<i>Fumaria vaillantii</i>	Vaillants Erdrauch	x		x	
<i>Gagea pratensis</i>	Wiesen-Goldstern			x	
<i>Gagea villosa</i>	Acker-Goldstern			x	
<i>Galium tricorutum</i>	Dreihörniges Labkraut			x	
<i>Kickxia elatine</i>	Echtes Tännelkraut			x	
<i>Kickxia spuria</i>	Unechtes Tännelkraut				x
<i>Lathyrus tuberosus</i>	Knollen-Platterbse			x	x
<i>Legousia hybrida</i>	Kleinblütiger Frauenspiegel			x	x
<i>Ranunculus arvensis</i>	Acker-Hahnenfuß	x		x	
<i>Scandix pecten-veneris</i>	Venuskamm	x			x
<i>Sherardia arvensis</i>	Gewöhnliche Ackerröte	x		x	
<i>Silene noctiflora</i>	Acker-Lichtnelke			x	
<i>Stachys annua</i>	Einjähriger Ziest			x	
<i>Thlaspi perfoliatum</i>	Stengelumfassendes Hellerkraut			x	
<i>Valerianella dentata</i>	Gezählter Feldsalat			x	
<i>Valerianella rimosa</i>	Gefurchter Feldsalat			x	
<i>Veronica praecox</i>	Früher Ehrenpreis			x	

Anmerkungen zur Tierwelt

Kalkmagerrasen sind Lebensraum einer ausgesprochen artenreichen Wirbellosenfauna (vgl. MIOTK 1982, BIELEFELD 1984 oder BEINLICH 1999). Gut ein Drittel der heimischen Tagfalter sind an diesen Lebensraum gebunden. Hinzu kommen zahlreiche weitere Arten, die das Blütenangebot der Magerrasen zwar als Nektarquelle nutzen, für ihr Überleben aber nicht auf das Vorkommen von Kalkmagerrasen angewiesen sind. Am Weldaer Berg wurden bisher 30 Tagfalterarten nachgewiesen, von denen 13 in NRW auf der Roten Liste der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten geführt werden (vgl. Tab. 2). Bei ihnen handelt es sich zum überwiegenden Teil um Charakterarten der Kalkmagerrasen. Auffallend ist, dass die meisten Arten nur in ge-

ringer Individuendichte anzutreffen sind – eine direkte Folge der relativ intensiven Beweidung, die sowohl das Blütenangebot als auch das Angebot geeigneter Raupenhabitats limitiert.

Zwei weitere Charakterarten der Kalkmagerrasen, die in Nordrhein-Westfalen stark gefährdete Gemeine Heideschnecke (*Helicella itala*) und der gefährdete Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*) profitieren dagegen von der kurzrasigen Vegetation. Beide Arten sind auf den Magerrasen des Weldaer Berges recht häufig anzutreffen.

Erwähnenswert ist weiterhin das Vorkommen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*). Die in Nordrhein-Westfalen gefährdete Eidechse ist allerdings nur in geringer Individuenzahl am Weldaer Berg vertreten.

Tab. 2: Tagfalter im Naturschutzgebiet Weldaer Berg. Die Nomenklatur richtet sich nach SETTELE et al. (2005). Abk.: 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, V = Art der Vorwarnliste

		Rote Liste NRW	Häufigkeit im Gebiet
<i>Anthocharis cardamines</i>	Aurorafalter		selten
<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger		regelmäßig
<i>Argynnis aglaja</i>	Großer Perlmutterfalter	2	sehr selten
<i>Callophrys rubi</i>	Grüner Zipfelfalter	3	selten
<i>Coenonympha arcania</i>	Weißbindiges Wiesenvöglein	3	selten
<i>Coenonympha pamphilus</i>	Kleines Wiesenvöglein		selten
<i>Colias hyale</i>	Weißklee-Gelbling	3	selten
<i>Erynnis tages</i>	Dunkler Dickkopffalter	3	selten
<i>Hesperis comma</i>	Komma-Dickkopffalter	2	sehr selten
<i>Issoria lathonia</i>	Kleiner Perlmutterfalter		sporadisch
<i>Lasiommata megera</i>	Mauerfuchs	V	sehr selten
<i>Maniola jurtina</i>	Großes Ochsenauge		regelmäßig
<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett		selten
<i>Nymphalis io</i>	Tagpfauenauge		regelmäßig
<i>Nymphalis urticae</i>	Kleiner Fuchs		regelmäßig
<i>Papilio machaon</i>	Schwalbenschwanz	3	selten
<i>Pararge aegeria</i>	Waldbrettspiel		sehr selten
<i>Pieris brassicae</i>	Großer Kohlweißling		häufig
<i>Pieris napi</i>	Grünader-Weißling		regelmäßig
<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling		häufig
<i>Plebejus argus</i>	Geißklee-Bläuling	2	selten
<i>Polyommatus coridon</i>	Silbergrüner Bläuling	2	regelmäßig
<i>Polyommatus icarus</i>	Hauhechel-Bläuling		häufig
<i>Pyrgus malvae</i>	Kleiner Würfel-Dickkopffalter	2	selten
<i>Thymelicus sylvestris</i>	Ockergelber Braun-Dickkopffalter		regelmäßig
<i>Vanessa cardui</i>	Distelfalter		jahrweise häufig
<i>Zygaena carniolica</i>	Esparsetten-Widderchen	2	sehr selten
<i>Zygaena filipendulae</i>	Gemeines Blutströpfchen		regelmäßig
<i>Zygaena purpuralis</i>	Thymian-Widderchen	2	selten
<i>Zygaena viciae</i>	Kl. Fünffleck-Widderchen	2	sehr selten

Aus der Vogelwelt sind die Vorkommen aller vier heimischen Grasmücken (Mönchs-, Garten-, Klapper- und Dorngrasmücke) erwähnenswert. Als Charakterart der Magerrasen zählt der Bluthänfling, der sein Nest gerne in den Wacholderbüschen errichtet. Neuntöter und Nachtigall treten als sporadische Brutvögel auf. Der Grünspecht ist regelmäßig beim Nahrungserwerb zu beobachten. Er bevorzugt Ameisen, die ihm in den zahlreichen Ameisenbauten reichlich zur Verfügung stehen.

Von größerer ökologischer Bedeutung sind die zahlreichen Kaninchen. Sie sind vor allem südlich der Autobahn anzutreffen und sorgen durch ihre Wühltätigkeit für ein ständiges Angebot an Rohbodenstellen, die u. a. für einjährige Pflanzenarten Besiedlungsmöglichkeiten darstellen.

Erhaltungsmaßnahmen

Aufgrund der kontinuierlich durchgeführten traditionellen Schafbeweidung in Hütelhaltung sind große Teile der Kalk-Halbtrockenrasen des Weldaer Berges in ihrem früheren Zustand bis heute erhalten geblieben. Allerdings ist es durch die Aufforstungen in den 1950er Jahren und aufgrund der Zerschneidung des Gebietes durch die Autobahn zur stärkeren Ausbreitung von Gehölzen, vor allem im Südteil, gekommen.

Seit Anfang der 1990er Jahre wird durch regelmäßige Entbuschungsmaßnahmen der starken Ausbreitung der Gehölze auf den Freiflächen südlich der Autobahn und in Nachbarschaft des Waldes entgegen gewirkt. Auf diese Weise wurden selbst weitgehend zugewachsene Flächen wieder für die Schafbeweidung geöffnet und so

die verbliebenen offenen Halbtrockenrasen wieder zu einem Verbund zusammengeführt. Durch Grunderwerb des Landes NRW und durch Ausgleichsmaßnahmen der Straßenbauverwaltung konnten zudem weitere Flächen für eine naturschutzgerechte Folgenutzung als Magerweide, Halbtrockenrasen oder Acker gesichert werden.

Andererseits wird der sich in dem Schäferetrieb DRUDE vollziehende Generationswechsel zu Veränderungen in der bisherigen Bewirtschaftungsform, der Hütelhaltung, führen. Die Schäferrei wird zukünftig im Nebenerwerb betrieben und die traditionelle Form der Hütelhaltung nur noch auf begrenzten Flächen möglich sein. Die Beweidung im Koppelbetrieb ist für den Erhalt der besonderen Ausbildung der Kalkmagerrasen am Weldaer Berg möglicherweise nicht optimal und muss naturschutzfachlich genau beobachtet werden. Dies ist vor allem auch deswegen erforderlich, da der Erhaltungszustand des Lebensraumtyp Kalk-Halbtrockenrasen im FFH-Gebiet Weldaer Berg einem Verschlechterungsverbot unterliegt und dem Kreis Höxter für die Bewahrung dieser Lebensgemeinschaft eine besondere Verantwortung zukommt.

Insgesamt ist und bleibt der Weldaer Berg aber ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit im Kreis Höxter.

Literatur

- BEINLICH, B. (1999): Kalkmagerrasen. – In: KONOLD, W., K. BÖKER & U. HAMPICKE (Hrsg.): Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege. – ecomed. 8 S.
- BIELEFELD, U. (1984): Aufbau eines vernetzten Biotopsystems „Trocken- und Halbtrockenrasen“ in Rheinland-Pfalz. – In: MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND UMWELT (Hrsg.): Arten- und Biotopschutz in Rheinland-Pfalz: 21-29.
- BÖTTCHER, H., B. GERKEN, R. HOZAK & E. SCHÜTTPELZ (1993): Pflege und Entwicklung der Kalkmagerrasen als Beitrag zur Kulturlandschaftspflege in Ostwestfalen (Kreise Höxter, Lippe und Paderborn). – Abschlussbericht. Höxter, unveröffentlicht.
- BÜLTMANN, H., T. FARTMANN, M. DÖRSING; T. HASSE (2006): Tagungsexkursion zu Kalkmagerrasen und Schwermetallfluren in ostwestfälischen Naturschutzgebieten. – In:

BÜLTMANN, H., T. FARTMANN, T. HASSE (Hrsg.): Trockenrasen auf unterschiedlichen Betrachtungsebenen. – Arb. d. Instituts f. Landschaftsökologie Münster **15**: 155-171.

HÄCKER, S. (1997): Atlas zur Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen im Kreis Höxter und angrenzenden Gebieten. – Veröff. des Naturkundl. Vereins Egge-Weser **9**: 9-152.

KOPPE, F. (1941): Weldaer Berg bei Warburg. – Aktennotiz vom 12.06.1941.

KOPPE, F. (1955): Über die Vegetationsverhältnisse im Muschelkalkgebiet von Welda, Kreis Warburg. - N+H **15** (1): 1-16.

LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, BODENORDNUNG UND FORSTEN/LANDESAMT FÜR AGRARORDNUNG NRW (HRSG.; 1999): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 3. Fassung. – LÖBF-Schr.R. **17**. 633 S.

LAV NRW OWL (LANDESARCHIV NORDRHEIN-WESTFALEN, ABT. OSTWESTFALEN-LIPPE): D1 Nr. 17263 UND 17264.

MIOTK, P. (1982): Die „Wüste“ lebt. Trockengebiete in Deutschland verdienen mehr Schutz. – In: Wir und die Vögel: **14**: 4-9.

RAABE, U. (1985): Bemerkenswerte Ackerunkräuter am Weldaer Berg bei Warburg. - Veröff. des Naturkundl. Vereins Egge-Weser **3/1**: 25-28.

RAABE, U, E. FÖRSTER, W. SCHUMACHER, R. WOLF-STRAUB (1996): Florenliste von Nordrhein-Westfalen, 3. Aufl. – Schr.-R. d. LÖBF **10**. 196 S.

RUNGE, F. (1958): Die Pflanzengesellschaften des Naturschutzgebietes "Weldaer Berg" Kreis Warburg. - N+H **18** (4). S. 115-121.

SETTELE, J., R. STEINER, R. REINHARDT & R. FELDMANN (2005): Schmetterlinge. Die Tagfalter Deutschlands. – Ulmer Naturführer.

Anschriften der Verfasser:

Stefan HÄCKER

Frankenstr. 8
32760 Detmold

Dr. Burkhard BEINLICH

Landschaftsstation im Kreis Höxter
Zur Specke 4
34434 Borgentreich

beinlich@landschaftsstation.de